Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1929

91 (3.8.1929)

urn:nbn:de:gbv:45:1-884949

Visual Library

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Fernruf Nr. 90 — Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt" für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 ₰, auswärts 20 ₰, Reklamezeile 50 ₰. Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. — Schließfach 10.

№ 91. Elsfleth, Sonnabend, den 3. August 1929.

Chronik des Tages.

— Der Reichspräsident v. Hindenburg nahm den Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann entgegen.

— In Lakehurst werden Vorbereitungen für die Landung des „Graf Zeppelin" getroffen.

— Am heutigen Freitag fand in Niederhermsdorf eine Trauerfeier für die Opfer der Schlagwetterexplosion statt.

— Der ehemalige französische Ministerpräsident Poincaré ist am Dienstag operiert worden.

— In der Stadthalle in Hannover wurde die vom Verein für das Deutschtum im Ausland geschaffene Danziger Wanderausstellung eröffnet.

— Im Neapeler Handelshafen brach ein Großfeuer aus, das mehrere Paraffinlager vernichtete.

— Knut Hamsun hat dem norwegischen Schriftstellerverein mitgeteilt, daß er den ihm zum 70. Geburtstag angedachten silbernen Krug nicht annehmen werde, da er zu niemand in Dankesschuld stehen wolle.

„Graf Zeppelins" Start.

Wieder ein blinder Passagier an Bord.

— Friedrichshafen, 1. August.

Bei prächtigem Sternenhimmel und fast völligen Windstille erfolgte heute früh 3.30 Uhr der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zu der neuen Fahrt über den Ozean nach Amerika.

Friedrichshafen war anscheinend nicht schlafen gegangen. Alles war auf den Beinen: die Angehörigen der Zeppelin-Mannschaft, viel Fremde und zahlreiche Pressevertreter. Mit großem Interesse verfolgten die Zuschauer die Vorbereitungen zum Start. Das Abschiednehmen und die Ankunft der Passagiere. Scheinwerfer spielten am Himmel, auf den Straßen hupten Autos, aus der Luftschiffhalle, die mit einem fahlen grünen Licht erhellt war, dröhnte Motorengeräusch.

Um 2,40 Uhr ertönte ein Pfiff und das Kommando: „Besatzung ins Schiff". Fünf Minuten später gingen die Passagiere in die Gondel; 18 an der Zahl. Drei Fahrgäste waren ausgeblieben. Es handelt sich um einen unbekannten Herrn Channing und das Ehepaar Pierce, das mit dem „Graf Zeppelin" nach Amerika zurückfahren wollte, jedoch nicht mehr rechtzeitig herankam, weil es von der Nachricht über den bevorstehenden Start tief im Uralgebirge überrascht worden war.

Kurz vor drei Uhr kam Dr. Eckener. Sandsäcke wurden abgehoben, um das Gewicht auszugleichen. Dann war alles fertig. Das Westtor flog auf, Dr. Eckener stieg in das Schiff, Wasserballast wurde abgegeben: der „Graf Zeppelin" war fertig zum Start. Im letzten Augenblick sprang die Filmschauspielerin Lady Wong empor, aber es war vergeblich. Man nahm sie nicht mehr mit. Langsam setzte sich der „Graf Zeppelin" in Bewegung. In allen Sprachen wurde Abschied genommen, und dann war das Luftschiff draußen.

Plötzlich ertönte ein Kommando: „Halt!" Auf dem Platz lief alles durcheinander: ein blinder Passagier sollte im Schiff sein! Ein Werftarbeiter wollte ihn beobachtet haben, wie er sich vom Eisengerippe des Daches in das Luftschiff niedergelassen und dabei eine Hülle zerrissen hatte.

Im Schiff wurde eifrig gesucht; überall, aber der blinde Passagier war nirgends zu finden. Die Dunkelheit tat ein übriges, um die Nachforschungen zu erschweren. Und so blieb Dr. Eckener schließlich nichts anderes übrig, als das Kommando zur Weiterfahrt zu geben.

Unter ungeheurem Jubel erhob sich das Luftschiff in die Höhe, um sich in westlicher Richtung zu entfernen, rascher und rascher. Die Scheinwerfer folgten dem Schiff, überschütteten es mit ihrem Licht, so daß sich der „Graf Zeppelin" deutlich gegen den Sternenhimmel abhebt. Aber nicht lange, und der „Graf Zeppelin" entschwand in der Dunkelheit.

Es wurde einsam auf dem Startplatz. Die Zuschauer kehrten nach Friedrichshafen zurück. Im Zeppelingebäude aber wartete man auf Meldungen über den weiteren Verlauf der Fahrt.

Nach einstündiger Fahrt hatte das Luftschiff Schaffhausen erreicht. Es kam langsam vorwärts, weil ein heftiger Wind gegen das Schiff blies. Auch sonst war das Wetter nicht das beste. Nebelmassen wogten unter dem Luftschiff, verdeckten die Berge und Wälder der Schweiz. Kurz vor sechs Uhr erreichte der „Graf Zeppelin" Basel; es flog niedrig und war daher trotz des trüben Wetters gut zu sehen. Vom Baseler Flugplatz stiegen zwei Flugzeuge auf, flogen dem „Graf Zeppelin" ein Stück entgegen und gaben ihm dann bis zur französischen Grenze das Geleit.

Um 6.05 Uhr befand sich das Luftschiff in Frankreich. Es schlug südwestlichen Kurs ein und überflog um 8 Uhr Baume-les-Dames am Doubs, 30 Kilometer nordöstlich Besancon. Dann ging es etwas rascher vorwärts. Um 11 Uhr strich der „Graf Zeppelin" über die Dächer Lyons hinweg, die Rhone abwärts. Kurs auf das Mittelmeer.

Inzwischen rüstet man in Lakehurst zum Empfang des „Graf Zeppelin". Da die übliche Besatzung dieses amerikanischen Kriegslufthafens für eine Zeppelinlandung nicht ausreicht, entsandte die Marinewerft Philadelphia Hilfsmannschaften. Es stehen nunmehr 400 Landungsmannschaften zur Verfügung. Aber auch sonst trafen die Amerikaner umfangreiche Vorbereitungen. Die Funkstationen wurden angewiesen, dem Zeppelin jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen, ferner wurden die Reservoire von Lakehurst aufgefüllt, damit der „Graf Zeppelin" genügend Wasserstoffgas und Blaugas zur Verfügung hat.

Zeppelin-Kurs auf Gibraltar.

Glatter Verlauf der neuen Amerika-Fahrt. — Das Luftschiff muß eine Schlechtwetter-Zone durchstoßen.

Der „Graf Zeppelin", der am Donnerstag früh in Friedrichshafen zu einer neuen Fahrt nach Amerika startete, flog am ersten Tage die Rhone abwärts und nahm dann Kurs auf Gibraltar. An Bord befinden sich 18 Fluggäste, 42 Mann Besatzung, ferner 450 Kilogramm Post und 1500 Kilogramm Fracht. Die Führung des Luftschiffes hat Dr. Eckener; wie bei der vorigen Fahrt nimmt auch diesmal Eckeners Sohn an dem Ozeanflug teil.

Die Geschwindigkeit des Luftschiffes während der Fahrt über die französischen Städte Belfort, Lyon und Valence schwankte zwischen 60 und 90 Kilometer in der Stunde. Das Gerücht, daß sich ein blinder Passagier an Bord des Luftschiffes befindet, wurde bestätigt.

Ueber die Wetterlage veröffentlicht das Seefluggreferat der deutschen Seewarte in Hamburg einen eingehenden Bericht, in dem es heißt:

Die Wetterlage über Westeuropa wird von einem Sturmgebiet beherrscht, das mit einem Luftdruck von nur 739 Millimeter über der westlichen Nordsee liegt. Unter seinem Einfluß wehen über Frankreich und dem großen Teile Spaniens westliche Winde, die im Kanalgebiet bis Sturmesstärke aufgefrischt haben. Im Rhonetal und an der spanischen Küste beträgt die Stundengeschwindigkeit 15 bis 30 Kilometer. Im mittleren und südlichen Frankreich gehen stellenweise Gewitterschauer nieder.

Ueber dem östlichen und dem mittleren Teile des Atlantischen Ozeans hat sich das Azorenhoch seit gestern gekräftigt, während über dem Westen des Atlantik ein Tiefdruckgebiet sich ausbreitet. Der Kern dieses Tiefs liegt zwar bereits nördlich von Neufundland. Ein Tiefausläufer reicht jedoch längs der Ostküste Amerikas weit südwärts bis in den Raum zwischen den Bermudas-Inseln und Florida.

Unter dem Einfluß des Azorenhochs wird das Luftschiff über der östlichen Hälfte des Ozeans größtenteils heiteres, schwach windiges Wetter antreffen. Ueber dem Westen ist dagegen mit einem Drehen des Windes von südlicher auf westliche Richtung zu rechnen. Die Westströmung herrscht dort weit südwärts. Im Bereich des Tiefausläufers werden dort ferner Niederschläge aus niedrigen Wolken fallen. Im Raum zwischen den Azoren und Neufundland wird Nebel auftreten.

Die Motoren des Schiffes sind gegen Betriebsschäden jeder Art versichert, und zwar mit 300 000 Mark. Dem weiteren Verlauf der Amerikafahrt sieht man mit Zuversicht entgegen.

Briand rüstet zur Abreise.

Frankreich vor der Konferenz. — 188 Stimmen Mehrheit! — Die Rechtsparteien beherrschen die Lage.

— Paris, 2. August.

Die französische Delegation für die Konferenz im Haag trifft bereits Vorkehrungen für ihre Abreise am Montag. Man ist gespannt darauf, wie Briand die Blankovollmacht verwerten wird, die ihm die Kammer in ihrer letzten Sitzung erteilt hat. Gefestigt worden ist Briands Stellung dadurch, daß die kurze, an Belanglosigkeiten freilich nicht zu übertreffende Regierungserklärung vom Parlament mit 325 gegen 136 Stimmen — also durch eine Mehrheit von 188 Stimmen! — gebilligt worden ist. Erschwert wird Briand die Arbeit jedoch dadurch, daß er als Gefangener der Rechtsparteien nach dem Haag geht.

Die Linksparteien haben es in der letzten Sitzung des Parlaments, das jetzt bis Oktober in den Ferien weilt, an Hohn und Spott nicht fehlen lassen. Umgekehrt haben sich die Rechtsparteien nicht gescheut, den von ihnen wiederholt heftig bekämpften Briand, als er die Stufen zum Rednerpult hinaufschritt, mit Beifall zu empfangen.

Nunmehr muß das Ergebnis der Haager Konferenz abgewartet werden. Briand erblickt seine Aufgabe darin, daß von Poincaré begonnene Werk zu Ende zu führen. Er ließ in der Kammer keinen Zweifel darüber, daß sein Kabinett nur für kurze Zeit und für eine ganz bestimmte Aufgabe am Ruder bleiben will. Und über die Besetzungsfrage sprach er sich dahin aus, Frankreich wolle nichts von Bedingungen wissen, er — Briand — wolle aber „den besten Willen an den Tag legen."

Ein näheres Eingehen auf diese Reden erübrigt sich heute, weil der Verlauf der Haager Konferenz in wenigen Tagen besser als alles andere zeigen wird, welche Politik Frankreich nun verfolgt.

*

Poincarés Operation durchgeführt.

Ihr Verlauf normal.

Der bisherige französische Ministerpräsident Poincaré ist am Donnerstag in der Klinik Velpeau in Paris operiert worden. Wie die Aerzte mitteilen, war der Verlauf der Operation völlig normal. Komplikationen haben sich nicht ergeben. Poincaré erwachte eine halbe Stunde nach der Operation, die ihn anscheinend nicht allzu sehr angestrengt hat, sein gesundheitliches Befinden ist gut.

*

Die Mitglieder der belgischen Abordnung.

— Brüssel, 2. August. Die belgischen amtlichen Kreise nehmen an, daß die Regierungskonferenz im Haag am 6. August um 11 Uhr vormittags eröffnet werden wird. Die belgische Abordnung wird aus den Ministern Jaspar, Hymans und Houtart bestehen, die von ihren Kabinettchefs Helbig, von Langenhove und Seulen begleitet werden. Auch der belgische Vertreter auf der Pariser Sachverständigenkonferenz Francqui wird der Abordnung angehören.

Stresemann bei Hindenburg.

Konzessionen sind von Deutschland nicht zu erwarten. Der Name der Konferenz.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der den erkrankten Reichskanzler vertritt, hielt nach seiner Rückkehr nach Berlin dem Reichspräsidenten von Hindenburg Vortrag über die bevorstehende Haager Konferenz. Das holländische Außenministerium hat der Konferenz den Namen: „Haager Konferenz 1929" gegeben, also jede Anspielung auf den Zweck der Tagung vermieden.

Wie wir in Ergänzung der Meldung über den Vortrag Stresemanns beim Reichspräsidenten erfahren, besteht zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung Uebereinstimmung, daß irgendwelche Konzessionen in der Frage der Rheinlandkontrolle nicht gemacht werden können. Deutschland ist lediglich bereit über eine Kommission zu verhandeln, deren Befugnisse unter Beschränkung auf die dritte Zone bis zum Ablauf der Besatzungsfristen, also bis 1935, dauern würden. Mit dieser Marschroute wird die deutsche Delegation am kommenden Montag Berlin verlassen. Der Kabinettsrat, der am heutigen Freitag stattfindet, dürfte diese Marschroute noch einmal ausdrücklich bestätigen.

Die deutsche Delegation für die Haager Konferenz wird die größte sein, sie wird aus 91 Personen bestehen. Die zweitgrößte Delegation ist die englische mit 65 Personen.

*

Macdonald erholt sich in Schottland.

— London, 2. August. Ministerpräsident Macdonald begab sich am Donnerstag im Flugzeug nach seiner schottischen Heimat in Lossiemouth, um dort einen dreiwöchigen Erholungsurlaub zu verbringen. — Die Abreise der britischen Abordnung nach dem Haag ist auf Sonntagabend, den 4. August, festgesetzt worden.

Einstellung der Suche nach Bombe.

Die Mordkommission greift ein. — Nachforschungen in der Wohnung.

Die Suche nach dem verschwundenen Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Bombe, die mit Hilfe der Reichswehr zwei Tage lang in größtem Maßstabe durchgeführt worden ist, ist ergebnislos abgeschlossen worden. Am Donnerstag hielt Kriminalkommissar Busdorf mit einem Landjägeraufgebot eine Nachlese.

Inzwischen hat sich auch die Mordkommission mit der Angelegenheit befaßt. Unter Mitwirkung von persönlichen Freunden des Verschwundenen und im Beisein der Wirtschafterin, die schon über dreißig Jahre bei Dr. Bombe in Stellung ist, wurden in Berlin Nachforschungen in der Wohnung des Landgerichtsdirektors angestellt. Es wurden jedoch weder ein Testament, noch ein Schreiben mit letzwilligen Verfügungen oder Aufzeichnungen, die auf einen Selbstmord schließen lassen, gefunden.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kundgebungen am 1. August.

Revolverschüsse in Paris. — Blutige Zusammenstöße in Serajewo.

Aus Anlaß des fünfzehnten Jahrestags des Kriegsausbruchs fanden am 1. August in den größeren Städten des In- und Auslandes Kundgebungen der Sozialdemokraten und Kommunisten statt. Um Zwischenfälle zu verhindern, waren überall umfangreiche polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden.

Darüber hinaus hatte man in Paris Kavallerie und Tanks bereitgestellt. Ferner erfolgten in Frankreich zahlreiche Verhaftungen und Ausweisungen. Auf einem Straßenbahnwagen, in dem sich Postbeamte befanden, wurden in Paris Revolverschüsse abgegeben. Die gesamte Auflage des kommunistischen Parteiblattes „Humanité“, in der die letzten Anweisungen des kommunistischen „Generalstabes“ für den Aufmarsch am 1. August gegeben wurden, ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Schwere Ausschreitungen ereigneten sich in der serbischen Stadt Serajewo, die durch das Attentat auf das österreichische Thronfolgerpaar bekannt ist. Kommunistische Arbeiter der Staatseisenbahnwerkstätten sollen die Werkstätten in Brand gesteckt haben. Das Feuer zerstörte zwei Gebäude. In einem Feuergefecht, das bei dieser Gelegenheit zwischen den Arbeitern und den Gendarmen entstand, wurden mehrere Personen getötet. Ein Kommunist, der verdächtigt wurde, den Plan der Kommunisten verraten zu haben, wurde von seinen Genossen aus dem Hinterhalt erschossen.

Auswirkung der Umgemeindung.

15 Landräte in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Durch das jetzt in Kraft getretene Neugliederungsgesetz für das rheinisch-westfälische Industriegebiet sind die Landkreise Krefeld, Kempen, Gladbach, Grevenbroich, Neuß, Düsseldorf, Mettmann, Solingen, Lennep, Essen, Hörde, Bochum, Hattingen, Hagen und Schwelm aufgelöst. Die Landräte dieser Kreise sind infolge des Wegfalls der bisher von ihnen bekleideten Amtsstellen vorläufig in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Staatsministerium beschlossen, die einstweilige kommissarische Verwaltung der nach dem Neugliederungsgesetz neu gebildeten Landkreise zu übertragen: a) Landkreis Kempen-Krefeld: dem Landrat z. D. Odenthal in Krefeld, b) Landkreis Grevenbroich-Neuß: dem Landrat z. D. Dr. von Chamier-Glisczinski in Düsseldorf, c) Landkreis Düsseldorf-Mettmann: dem Landrat z. D. Friedrich in Hattingen, d) Landkreis Solingen-Lennep: dem Landrat z. D. Trimborn in Opladen, e) Ennepe-Ruhr-Kreis: dem Landrat z. D. Hansmann in Hörde.

Gewerkschaften und Versicherungsreform.

Ablehnung der Vorschläge der Sachverständigenkommission.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund lehnt in einer sehr scharf gehaltenen Erklärung die von der Sachverständigen-Kommission zur Reform der Arbeitslosenversicherung gemachten Vorschläge ab, soweit diese über die Beseitigung offensichtlicher Mißbräuche und sozialpolitisch unerwünschter Gesetzauswirkungen seiner Ansicht nach „eine allgemeine Verschlechterung der Versicherungsleistungen“ eintreten lassen.

•

Die Länderkonferenz in München.

Wie amtlich mitgeteilt wird, soll die bevorstehende Länderkonferenz über die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung den Ländern nur Gelegenheit geben, sich zu den Ergebnissen des Sachverständigenausschusses zu äußern. Ein Entwurf des Reichsarbeitsministeriums über den Gegenstand liege dagegen noch nicht vor.

Sensation im Monroy-Prozeß.

Eine neue Betrugsanklage gegen die Komtesse. — Vertagung des Prozesses.

Am Donnerstag sollte in Berlin die Verhandlung gegen die Komtesse Helga von Monroy beginnen, die sich vor den Moabiter Schranken wegen des aufsehenerregenden Juwelendiebstahls an ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg und eines Diebstahls an dem Diener Abraham zu verantworten hat. Noch vor Eintritt in die Verhandlung gab es eine große Sensation. Der Vorsitzende erklärte, der Prozeß müsse vertagt werden, weil der Staatsanwalt eine neue Betrugsanklage gegen die Komtesse angestrengt habe.

Die neue Anklage beschuldigt die Komtesse, einem Berliner Bankhaus einen gefälschten Brief des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen vorgelegt zu haben, nach dem sie in kurzer Zeit eine Erbschaft in Höhe von 159 000 Mark zu erwarten hätte. Durch dieses Schreiben erwirkte sie, daß der Kredit ihres Bräutigams, des Rittmeister v. Wedel, in Höhe von 30 000 Mark, von dem Bankhaus verlängert wurde. Der der Bank zugefügte Schaden soll sich auf 6000 Mark belaufen, da die übrige Summe durch die Lebensversicherung des Bräutigams, der bekanntlich durch Selbstmord geendet hat, gedeckt ist.

Aus Stadt und Land.

Graf Christian zu Stolberg-Wernigerode nicht geisteskrank. In der Untersuchungssache gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode hat Professor Dr. Schulze aus Göttingen, der den jungen Grafen zur Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht, den Untersuchungsbehörden mitgeteilt, daß die Beobachtung des jungen Grafen in den ersten Tagen des Monats August beendet sein wird. Er werde sein Gutachten bald einsenden. Die gerichtliche Voruntersuchung ist alsdann abgeschlossen. Professor Dr. Schulze teilte weiter mit, er könne schon heute sagen, daß eine die strafrechtliche Verantwortung ausschließende Geisteskrankheit bei dem Grafen Christian Friedrich nicht vorliege.

Ein Hamburger Student im Hochgebirge vermißt. Ein 20jähriger Student der Medizin, Sohn eines Hamburger Kaufmannes, ist von einer Hochgebirgswanderung, die er am 17. Juli ohne Führer von der Wimbachhütte bei Berchtesgaden aus unternommen hatte, nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher ergebnislos geblieben.

Schweres Explosionsunglück in Toulon. In Toulon wütete in der Nacht ein Feuer, das sieben schwere Explosionen in einem Munitionslager verursachte. Zwei Männer wurden schwer verletzt. Das Feuer breitete sich schnell aus, da zahlreiche leicht entflammbare Gegenstände von ihm ergriffen wurden. Es entstand in der näheren Umgebung unter der Bevölkerung eine schwere Panik. Die Leute stürzten unbekleidet auf die Straße, aus Angst, daß ihre Häuser einstürzen würden.

Sich selbst gekreuzigt. In der südserbischen Ortschaft Vrisnik beging der 40jährige Landwirt Bolanovik, der seit einiger Zeit an religiösem Wahnsinn litt, auf ungewöhnliche Weise Selbstmord. Abends nahm er Hammer und Nägel, ging auf den Friedhof, holte von einem Grabe ein Holzkreuz und nagelte daran seine beiden Füße und eine Hand fest. Am Morgen des nächsten Tages fand man den Unglücklichen mit verzerrten Zügen tot auf.

Die „Bremen“ wieder daheim.

Ein neuer Rekord.

In der Nacht zum Freitag ist die „Bremen“ wieder im Heimathafen Bremerhaven angekommen. Morgens fand an Bord eine kleine Begrüßungsfeier statt. Finanzamtspräsident Dr. Carls beglückwünschte im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Senator Bömers im Namen des Bremer Senats und Oberbürgermeister Becke im Namen der Stadt Bremerhaven den Kapitän und die Besatzung zur erfolgreichen Fahrt.

Donnerstag vormittag startete von Cherbourg aus das Katapultflugzeug der Bremen, um die Post nach Bremerhaven zu schaffen, von wo sie mit einem Kraftwagen direkt nach Bremen befördert wurde.

Rekordfahrt New York—Plymouth.

Die „Bremen“ hat die Reise von New York nach Plymouth in vier Tagen, 14 Stunden, 30 Minuten zurückgelegt und damit auch für die Ueberquerung des Atlantik in östlicher Richtung einen neuen Weltrekord aufgestellt. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27,91 Knoten pro Stunde. Die bisher schnellste Ueberquerung war von der „Mauretania“ in vier Tagen 22 Stunden 47 Minuten durchgeführt worden. Nach dem Schiffsbuch hat die „Bremen“ täglich durchschnittlich 667 Meilen zurückgelegt.

Am Sonnabend findet in Bremen aus Anlaß der glücklichen Heimkehr der „Bremen“ und ihrer erfolgreichen Fahrt ein Fackelzug in Anwesenheit von Vertretern des Bremer Senats und etwa 300 amerikanischen Gästen, die zum Reklamekongreß nach Berlin fahren, statt.

Bluttat eines „schweren Jungen“.

Zwei Polizeibeamte schwer verletzt.

Ein bekannter „schwerer Junge“ aus Wanne-Eickel, der Bergmann Wilhelm Kalinowski, drang in der Nacht in schwer betrunkenem Zustande in die Wohnung seines Schwagers ein. Nachdem er die Fensterscheiben eingeschlagen hatte, ging er in den Stall, holte sich ein Beil und bedrohte damit den Schwager und dessen Familie. Diese flüchtete und alarmierte die Polizei. Als kurz darauf zwei Beamte erschienen, fanden sie den Blindwütenden nicht mehr vor.

Die Beamten stöberten ihn schließlich in einem Wasserloch an einem benachbarten Sandberg auf. Als der Gestellte keine Möglichkeit zur Flucht sah, zog er alsbald sein Messer und stach blindlings auf die beiden Beamten ein.

Beide sanken von schweren Bauchstichen getroffen zu Boden. Der eine von ihnen besaß noch die Geistesgegenwart einen Schuß auf den Verbrecher abzugeben, der diesen in den Oberschenkel drang und die Hauptschlagader traf. Nochmals flüchtete der Verbrecher.

Er konnte jedoch von dem herbeieilenden Ueberfallkommando in einem anderen Loch aufgefunden werden. Die beiden verletzten Beamten wurden ins Krankenhaus gebracht. An dem Aufkommen des einen Beamten wird gezweifelt, während man den anderen am Leben zu erhalten hofft. Kalinowski selbst ist auf dem Transport in das Gefängnis-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Bomben in Lüneburg.

Die Höllenmaschine in der Margarinekiste.

In Lüneburg explodierte nachts vor dem Hause des Rechtsanwalts Dr. Strauß am Luener Weg eine Bombe. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Im Keller wurden starke Verwüstungen angerichtet.

Die Vorderfront des Hauses ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Dach ist fast bis zur Hälfte zerstört. Im Vorgarten befindet sich ein kraterähnliches tiefes Loch. Auch die Nachbarhäuser wurden beschädigt.

So ist z. B. im Hause des benachbarten Oberamtmannes Kloolt keine Fensterscheibe ganz geblieben. Selbst an dem über 100 Meter entfernten Eisenbahnweg sind viele Fensterscheiben zertrümmert worden.

Ein gleicher Anschlag

war auf das Gebäude der Landkrankenkasse am Luener Damm versucht worden. Hier fand man morgens im Kellereingang eine kleine Margarinekiste, in der eine Höllenmaschine untergebracht war, deren Zeiger sich aber festgehakt hatte, so daß glücklicherweise eine Explosion verhindert wurde. Die Sprengwirkung wäre vielleicht hier noch verheerender geworden.

Der Untergang der „Vestris“.

Urteil des Seeamtes der Londoner Handelskammer.

Das Seeamt der Londoner Handelskammer hat nach dreimonatiger Verhandlung sein Urteil über den Untergang des englischen Dampfers „Vestris“ abgegeben, der am 12. November an der amerikanischen Küste sank, wobei 112 Personen umkamen.

Als Hauptursache für den Untergang wird das Ueberladen des Dampfers angesehen. Ferner wurde festgestellt, daß der erste Notruf sechs Stunden zu spät ausgesandt wurde, und daß die Passagiere nicht nach der vorgesehenen Ordnung in den Rettungsbooten untergebracht wurden.

Das Gericht war der Ansicht, daß das Schiff genügend bemannt und genügend Rettungsboote in ordnungsmäßigem Zustande mit sich führte. Verstöße seitens der Mannschaft gegen die Befehle oder gegen die Disziplin wurden nicht festgestellt. Der Reederei können keine Vorwürfe wegen nicht ordnungsmäßiger Ausrüstung des Schiffes und der Maschinen gemacht werden.

Die Flucht vor der Liebe

21 Roman von Lola Stein.

Sie nickte Gewährung. Ihr graute ein wenig vor der Bekanntschaft mit dieser Frau, die gewiß für ihren einzigen Sohn die beste, die liebevollste Gattin sich immer gewünscht hatte, und deren liebende Augen vielleicht sehr bald erkennen würden, wie weit Livia von dieser Liebe war. Ihr graute auch vor Elli, Walters entfernter Kusine, die seit langen Jahren bei seiner Mutter lebte und von der er in warmen, brüderlichen Worten sprach. So lieb wie Beate würden ihr diese beiden Frauen nicht werden, sie hatte ein instinktives und unerklärbares Abneigungsgefühl gegen sie. Beate . . . Da war sie schon wieder in ihren Gedanken. Livia sagte mit schwerer Stimme:

„Dann will ich auch meinen Verwandten heute schreiben, Walter. Meine Verlobung mit dir mitteilen und meine Rückkehr.“

„Professor Hagen und seiner Frau, Li?“

„Ja, sie sind die einzigen, die mir wirklich nahestehen. Alle anderen Freunde und Bekannten können es später erfahren, wenn wir unsere Verlobung öffentlich bekanntgeben.“

„Das soll bald sein, Li“, bat der Mann. „Worauf wollen wir warten? Erst in der völligen Vereinigung liegt das vollkommene Glück.“

Sie antwortete nicht. Sie hatte ihm noch keinen Termin der Hochzeit genannt. Und er wollte nicht gar zu sehr in sie dringen.

Als er neben ihr über die Straßenpromenade ging, sagte er heiter und unbefangen:

„Ich freue mich sehr auf die Bekanntschaft mit Professor Hagen. Er ist entschieden einer unserer bedeutendsten Gelehrten. Ich besitze seine sämtlichen Werke. Ich habe ihn in der Universität oft gesehen. Eine faszinierende Erscheinung. Sicher auch ein liebenswerter, interessanter Mensch. Hoffentlich sind deine Verwandten mit deiner Wahl zufrieden, Li.“

„Meine Wahl geht nur mich etwas an.“ Schroffer als sie beabsichtigt hatte, klangen ihre Worte. Sie merkte es, und es tat ihr sofort leid.

Sie schob ihren Arm unter den des Mannes und ging schweigend, seinen verliebten Zärtlichkeiten nur halb lauschend, an seiner Seite dahin.

„Darf ich dir Schreibzeug in die Veranda bringen?“ fragte er, als sie ihr Hotel erreicht hatten. Aber sie wünschte, diesen schicksalsschweren Brief in völliger Ungestörtheit auf ihrem Zimmer zu schreiben.

Er verstand nicht, daß sie sich ihm wieder entziehen wollte, daß sie seine Gegenwart nicht wünschte. Er war traurig und enttäuscht. Aber er besaß nicht die Kraft, ihren Willen zu ändern, er mußte sich fügen.

„Laß mich nicht zu lange allein“, bat er, „du ahnst ja nicht, wie ich die Minuten zähle, wie ich immer nur auf die Treppe starre, auf der du kommen mußt, wie ich überhaupt unfähig bin, an etwas anderes zu denken als an den Augenblick, in dem ich dich wiederhaben werde. Sei gut, geliebte Li, komm' mir bald zurück.“

Sie versprach es. Sie stieg mit müden Bewegungen die Treppe empor. Die Leidenschaft, die Maßlosigkeit des Mannes quälte sie. Wohin sollte das führen?

Angst war in ihrem Herzen. Angst vor dem Brief, den sie von Tag zu Tag aufgeschoben hatte, und der nun endlich geschrieben werden mußte. Angst vor der dunklen Zukunft und den beiden Männern, die in ihrem Leben waren.

9.

„Geliebte Beate, lieber Adrian! Ich komme übermorgen nach Berlin zurück. Am Freitag sehen wir uns wieder. Seid mir nicht böse, daß ich so wenig schrieb, ich stand so sehr im Erleben, daß mir für Briefe Zeit und Stimmung fehlten. Die Nachricht, die ich Euch sende, wird Euch sehr in Erstaunen setzen. Alles ist begreiflich schnell gekommen, und mir selbst ist es zuweilen noch wie ein Traum. Ich habe mich vor acht Tagen verlobt.

Mein Verlobter ist Arzt und heißt Walter Oldendorf. Er ist jung, frisch, heiter und liebt mich sehr. Ich habe ihn hier durch Zufall kennen gelernt. Ich hatte nicht an eine Ehe gedacht, aber das Leben ist ja meistens ganz anders, als unsere Absichten und Gedanken. Alles andere mündlich.

Ich bin glücklich, Beate, daß du Dich wohlfühlst. Grüßt Eure Kinder. Auf Wiedersehen! Livia.“

Beate Hagen las diesen Brief, den die Nachmittagspost gebracht hatte, ihrem Manne vor. Sie saßen auf ihrer Loggia am Kaffeetisch.

„Von Livia, endlich!“ hatte Beate ausgerufen, als sie das Kuvert erblickte.

„Lies!“ bat Adrian. Endlich ein Lebenszeichen von ihr, die seine vielen dringenden Briefe unbeantwortet gelassen, die ihm von ihrer Reise kein Wort, keinen Gruß gegönnt hatte.

Dann drangen Worte an seine Ohren, die er nicht verstand, die er nicht begreifen konnte. Was war das, was seine Frau las? Narrte ihn ein Spuk? Trieb ein Dämon sein hohnvolles Spiel mit ihm?

Livia verlobt?! Die Frau, die ihm gehörte durch seine Liebe, durch seinen Willen und durch ihr Wort, die Braut eines anderen? Sie, die ihm versprochen hatte, die Seine zu werden, wenn . . .

Er starrte die lesende Frau vor sich an. Als Livia ihm damals ihr Wort gegeben, schien Beate dem Tode geweiht zu sein. Heute war Beate auf dem Wege der Genesung, und Livia brach ihr Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 3. August 1929

Tages-Zeiger.

☉-Aufgang: 4 Uhr 48 Min. ☉-Untergang: 8 Uhr 17 Min.

Hochwasser:

— Uhr Vorm. — 12.40 Uhr Nachm.

4. August: 1.10 Uhr Vorm. — 1.50 Uhr Nachm.

5. August: 2.20 Uhr Vorm. — 2.40 Uhr Nachm.

* Von der zweiten Reise angekommen sind der Dampflogger „Bussard" mit 540 Kantjes, Motorlogger „Warfleth" mit 600 Kantjes und Motorlogger „Elsfleth" mit 506 1/2 Kantjes Heringen.

÷ Die unverstandene Frau. Das Tempo unserer Zeit und die gesteigerten Ansprüche des Lebens bedingen heute restlosen Einsatz des Mannes in seine Arbeit. Trotz des Acht-Stunden-Arbeitstages wird wohl Mann mehr gearbeitet, als gerade in der jetzigen Zeit, und häufiger als je muß die Gattin hören, daß ihr Mann wegen Arbeitsüberlastung sich ihr nicht in dem Maße widmen kann, wie sie es möchte. Viele Frauen verstehen die Notwendigkeit der Arbeit ihres Mannes, aber ein anderer Teil Frauen sieht das nicht ein. Das Schlagwort von der „unverstandenen Frau" ist geboren. In dem Monumental-Film der Moral „Abwege" wird dieses Thema eingehend behandelt. Die weibliche Hauptrolle spielt die bekannte junge Filmdarstellerin Brigitte Helm. Der Film wird gezeigt am Sonnabend und Sonntag in den „Tivoli-Lichtspielen".

÷ Einbruch! Bei einem Warenhausbesitzer ist in der letzten Nacht ein Einbruch verübt, es wurde aber nichts gestohlen. Die Schutzpolizeibeamten verhafteten einen vor dem Hause herumlungernden Menschen, später stellte es sich heraus, daß es der Besitzer selbst war. Eine Verkäuferin dieses Warenhauses hatte sich als Besitzerin desselben ausgegeben und ihre Verwandten eingeladen, um bei dieser Gelegenheit Gemälde aus dem Besitz ihres Chefs an einen englischen Sammler zu verkaufen. Schließlich stellte sich aber heraus, daß die ganze Sache inszeniert war, um der bekannten reizenden Filmdiva Laura la Plante Gelegenheit zu geben, ihren neuesten Film „Hoppla, Vater ist's ja nicht", ein effektvolles Lustspiel, „kurbeln" zu können. Er läuft im Beiprogramm der „Tivoli-Lichtspiele" am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag. Außerdem „Georg und die Schönheitskonkurrenz", Groteske in 3 Akten. Sonntag nachmittag 3 Uhr Jugendvorstellung.

+ Der Ortsausschuß des A. D. G. B. Elsfleth veranstaltet am morgigen Sonntag im „Stedinger Hof" ein diesjähriges Gewerkschaftsfest. Der maßgebende Festausschuß hat schon wochenlang alles sorgfältig vorbereitet, was zu einem würdigen Verlauf des Festes irgendwie beitragen könnte. Sonntag nachmittag 13/4 und 14 Uhr werden zunächst die auswärtigen Vereine empfangen. Punkt 15 Uhr setzt sich der Festmarsch durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Nach demselben findet die große Festrede vor dem „Stedinger Hof" statt, gehalten von dem bekannten Gewerkschaftsfunktionär, Kollegen Burgert-Delmenhorst. Anschließend ist dann Beginn des üblichen Festballes, der sich für jeden „tanzwütigen" Gewerkschaftler besonders rentieren wird, da er ja so kleine 5 bis 6 Stunden dauert und sich dann zum wenigstens „etwas" ausgetanzt haben werden. Außerdem sind noch für die Teilnehmer besondere Ueberraschungen vorgesehen, über die noch nichts verraten werden darf; — u. a. ein großes Faß Freibier, für die sich im Streik befindlichen Gewerkschaftler. Gestiftet von einem edlen Gönner der Gewerkschaft, der hier aber nicht genannt sein will. Man darf schon jetzt der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch das diesjährige Gewerkschaftsfest seine alte Anziehungskraft auf alle Gewerkschaftler, sowie deren Freunde und Gönner, nicht verfehlt und ein zahlreicher Besuch angenehm in die Erscheinung tritt. (Siehe auch Näheres im Inseratenteil.)

* Durch Erlaß des Ministers des Innern vom 30. Juli wird bekanntgegeben, daß der Reichsrat durch Verordnung vom 2. Juli 1929 die Bestimmungen über die Vergnügungssteuer in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. Juni 1929 dahin ergänzt hat, daß Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß des Verfassungstages unternommen werden, der Vergnügungssteuer nicht unterliegen.

* **Harmenhausen.** Eine gut angelegte und wohlvorbereitete Brandstiftung wurde von der hiesigen Gendarmerie und einem Gendarmeriebeamten in Nordenham rechtzeitig entdeckt und dadurch vereitelt. Die Gebrüder J. hatten die Absicht, in der Nacht vom 28. zum 29. Juli das Haus „warm abzubrechen". Um diesen Plan auszuführen zu können, bedienten sie sich einer Mittelsperson, die sie während ihres „Kuraufenthaltes" in Vechta kennengelernt hatten. Um bei dem Brande ordentlich zu Geld zu kommen, hatte einer der Brüder, G. N., sein Mobiliar bei einer Feuerversicherung mit 10 000 RM versichert, während das Mobiliar höchstens einen Wert von 1 500 RM hat. Nachdem soweit alles gründlich vorbereitet war, wurde am 21. Juli eine Generalprobe abgehalten. Dann wurde ein elektrisches Kabel mit einer Heizsonne aus einem Brutapparat ins Heu gelegt und an die Lichtleitung angeschlossen. Es wurde dann der Tag zur Ausführung des Planes festgesetzt. Bevor man auseinanderging, verständigte man sich noch dahin, falls die Leitung an dem bestimmten Tage nicht unter Strom sein sollte, einem anderen Mittel zu greifen. Der Mittelsperson wurde in diesem Falle eine schriftliche Mitteilung mit näheren Anweisungen hinterlassen werden, die G. N. unter dem Tischdecke legen wollte. Dieser verreiste hierauf nach Holstein, um dort eine Geflügelfarm zu besichtigen. J. N., der in Schwanewede wohnt, wollte an dem bestimmten Tage dort Schützenfest feiern. Durch Zufall fielen der Gendarmerie die Schriftstücke in die Hände, die die geplante Brandstiftung vereitelte. J. N. wurde tags darauf in Blumenthal festgenommen, G. N. nach seiner Rückkehr aus Holstein. Beide haben gestanden. Wäre der Plan gelungen, hätte Harmenhausen unter Umständen infolge der dicht zusammenstehenden Häuser eine große Brandkatastrophe erleben können.

* **Brake.** Der Braker Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929-30 rundweg abgelehnt. Ausgenommen ist der Voranschlag für das Elektrizitätswerk, der bereits in der letzten Sitzung in zweiter Lesung angenommen worden war. Zu der Ablehnung ist folgende Erklärung abgegeben und angenommen worden: „Der Stadtrat lehnt den Voranschlag ab, da der Ausgleich nur durch eine weitere Anleihe von etwa 80 000 RM möglich ist. Die Schulden der Stadt sind damit auf 900 000 RM angewachsen, wogegen das realisierbare Vermögen bei weitem geringer ist; die Verantwortung kann der Stadtrat hierfür nicht übernehmen. Der Ausgleich durch Steuererhöhung ist ganz ausgeschlossen, da schon die vorgesehene Steuererhöhung, welche das Doppelte der Realsteuern vorsieht, als untragbar bezeichnet werden muß, wenn nicht das ganze Wirtschaftsleben Brakes lahmgelegt werden soll und dadurch jegliche Arbeits- und Aufstiegsmöglichkeit verhindert wird." Das augenfälligste an dieser Entschließung ist, daß sie einstimmig gefaßt wurde. Trotz der Warnungen des Bürgermeisters, der die Wahrscheinlichkeit einer Zwangsetatisierung, die Ausschaltung des Stadtrats und alle möglichen anderen Folgen in Betracht zog, blieb der Stadtrat bei seinem Entschluß. Der Voranschlag ist allerdings auf dem Papier ausgeglichen, doch sind die Opfer, unter denen ein Ausgleich möglich war, zu groß. Die zinslosen Darlehen, die den Städten Brake und Varel in Höhe der Hälfte des Defizits gegeben werden sollen, allerdings unter den bekannten Voraussetzungen, vergrößern doch die Schuldenlast der Städte. Zinslos sind sie auch nur vorläufig, da sich die Regierung Verhandlungen über Rückzahlung und Verzinsung vorgesehen hat. Anders wäre die Sache, wenn der Staat sich dazu entschließen könnte, die Defizite als Zuschüsse zu zahlen, zumal die Stadt Brake schuldlos in ihre Lage gekommen ist. Andererseits kann Brake auch nicht zugemutet werden, Harakiri an seinem Wirtschaftsleben zu begehen, da doch die restliche Hälfte des Defizits durch Real- und Sondersteuern aufgebracht werden muß. Diese Steuern sind untragbar. Gleichzeitig mit dem Voranschlag ist natürlich auch die Wohnungssteuer gefallen. Im übrigen verhandelte der Stadtrat über die Wegesteuer, die in zweiter Lesung mit 125 Prozent angenommen wurde. Die Motoren-Entschädigungsfrage und die Zählermieten wurden auf Antrag des Beleuchtungsausschusses angenommen.

* **Oldenburg,** 1. August 1929. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht: Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1 059 Tiere, nämlich 917 Ferkel, 128 Läuferschweine und 14 ältere Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	33—37 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	37—40 „
Ferkel, 8—10 Wochen alt	40—45 „
Läuferschweine, 3—4 Monate alt	56—66 „
Läuferschweine, 4—6 Monate alt	66—81 „

Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

§ **Oldenburg.** Ein sehr fragwürdiger Belastungszeuge. Bis vor kurzem gab es in Oldenburg an der Achternstraße ein Feinkostgeschäft Paul Fiderius, das zeitweilig einen großen Eindruck machte, jedoch schließlich in einen wenig lauteren Konkurs geriet, der den Inhaber und auch dessen Frau bei den Gerichten unangenehm bekannt werden ließ. Vor etwa 2 Jahren wurde Paul F. wegen einer äußerst schmutzigen Unsittlichkeit zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und zu seinen Hauptbelastungszeugen gehörte sein Lehrling Walter Behmenburg aus Hahn. Nach und nach gestaltete sich gegen diesen, sowie seinen Bruder, den Schlachter bzw. Viehhändler Willi Behmenburg, der ebenfalls in Hahn bei der Mutter wohnte, eine unglaubliche Anklage wegen Diebstahls. Auch die Mutter wurde als Hehlerin mit eingezogen. Walter B. sollte eine große Menge von Waren aus dem Geschäft entwendet und sie seinem Bruder zur Mitnahme eingehändigt oder per Bahn nach Hahn gesandt haben. Paul F. gab an, daß ihm andauernd solche Warenmengen abhanden gekommen seien. Hauptbelastungszeuge war dessen Bruder Theo, der als Gehilfe in dem Geschäfte tätig war. Er bekundete, mit dem Angeklagten B. zusammen seinen Bruder im Umfange der Anklage bestohlen zu haben. Es seien sogar große Warenmengen, unter Schutt auf Wagen verladen, nach einer Schuttabladestelle befördert und von dort zurückgeholt worden und nach Hahn gekommen. Die Diebstähle sollten bereits in der Inflationszeit begonnen sein, Willi B. habe aus dem Erlös dafür ein Haus bauen wollen und sich Steine dafür bereits bestellt und, zum Teil mit den gestohlenen Waren, bezahlt gehabt. Das Amtsgericht hatte Walter B. zu einem Monat, Willi B. zu zwei Monaten verurteilt und die Mutter freigesprochen. Zu der Berufungsverhandlung war vom Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Koch, ein großer Zeugenapparat aufgeboten. Es ergab sich, daß die Aussagen des Zeugen Theo F., der freilich nicht zur Stelle war, in allen wesentlichen Punkten der Wahrheit geradezu ins Gesicht schlagen. Alles, was die Angeklagten belasten konnte, erwies sich als erfunden oder doch gröblich entstellt. Bei solchem Ausgange der Verhandlung enthielt sich der Staatsanwalt eines Antrages und nach einer kurzen Beratung hob die Strafkammer das Urteil gegen die Brüder B. auf, sprach sie kostenlos frei und bestätigte den Freispruch gegen ihre Mutter. — Die Unübersichtlichkeit bei der Cäcilienbrücke, die über den Kanal führt und die Stadtteile Oldenburg und Osternburg verbindet, sollte das Verhalten des Kraftwagenführers Joh. Schwarting, geboren 1904 in Falkenburg, wohnhaft in Oldenburg, entschuldigen. Er beförderte am Morgen des 5. Oktober v. J. einige Viehhändler zum Zentralviehmarkt in Osternburg. Als er die Cäcilienbrücke passierte, kam ihm der Oberinspektor Eilts aus der hinter der Brücke in die Bremer Straße einmündenden Brunnenstraße entgegen. Er wollte, da damals noch die Vorschrift des Rechtsgehens auf der Brücke bestand und öffentlich angebracht war, vorschriftsmäßig die Bremer Straße überqueren, um den rechtsgelegenen Fußsteig der Brücke zu benutzen. Das Auto erfaßte ihn und E. verunglückte derart, daß er längere Zeit dienstunfähig wurde. Der Angeklagte soll grob fahrlässig gehandelt, vor allen Dingen die Brücke in übermäßiger Fahrt passiert haben. Er bestreitet es und behauptet, daß die Beschaffenheit der Brücke ihm die erforderliche Uebersicht behindert habe. Nach längerer Verhandlung beschloß das Gericht, an Ort und Stelle die Verhältnisse in Augenschein zu nehmen. Das Ergebnis war für den Angeklagten nicht günstig. Bei der im Gerichtssaal fortgesetzten Verhandlung erging das Urteil, dem Antrage entsprechend, dahin, daß die vom Amtsgericht erkannte Geldstrafe von 100 RM auf 200 RM zu erhöhen sei.

§ **Oldenburg.** Eine Belohnung von 500 RM hat die Oberpostdirektion Oldenburg für die Ermittlung des Täters ausgesetzt, der in der Deutschen Bucht, etwa 9 Seemeilen südlich von Helgoland, ein Telegraphenkabel durch „Kappen" unterbrochen hat. Der Befund läßt darauf schließen, daß das Kabel mit einem Netz, Anker usw. gefaßt und mit einem Werkzeug absichtlich durchgeschlagen ist. — Ein unverzeihlicher Unfug wurde auf dem Fuß- bzw. Radfahrweg an der Bahnstrecke Oldenburg-Bloh von mehreren jungen Leuten aus Oldenburg verübt. Sie entfernten die über einen Wasserzug gelegten Bohlen und verursachten dadurch, daß eine Radfahrerin, die nach eingebrochener Dunkelheit den Weg passierte, in die Vertiefung stürzte, in der sich allerdings nur wenig Wasser befand. Sie blieb erfreulicherweise unverletzt, aber ihr Rad war total zerbrochen. Die Täter wurden im „Waldhaus Bloh" gestellt und angezeigt.

* **Essen (Oldb.)** Dem Zeller Bischof aus Benstrup, auf dessen Hof vor einigen Jahren der so viel Aufsehen erregende Raubmord verübt wurde, sind nachts von seinem Hofe 13 Stück schwere eichene Bohlen gestohlen worden. Trotz eifriger Nachforschung durch die Polizei fehlt von den Tätern jede Spur.

* **Wesermünde.** Der Polizei ist es nach längeren Ermittlungen gelungen, vier Knaben aus Geestemünde-Süd im Alter von 10—12 Jahren als die Einbrecher festzunehmen, die in letzter Zeit das Büro des Neubauamtes am Fischereihafen heimsuchten. Die Jungen sind bei ihren Einbrüchen recht dreist vorgegangen und brachen die Türen mit Hammer und Meißel auf. Bei dem Einbruch, der ihnen zum Verhängnis wurde, hatten sie in den Büroräumen in unglaublicher Weise gehaust, indem sie Behälter mit roter, grüner, blauer und schwarzer Tusche gegen die Wände und auf den Fußboden warfen und Zeichnungen und Skizzen durch Uebergießen mit Tusche unbrauchbar machten, so daß ein großer Sachschaden entstand. Die Burschen gaben zu, auch in das Transformatorenhaus am Fischereihafen eingebrochen zu sein. Daß sie bei diesem Einbruch nicht das Leben eingebüßt haben, ist lediglich einem Glücksumstand zuzuschreiben, denn in dem betreffenden Raum sind Spannungen von 6 000 Volt aufgespeichert.

* **Bremerhaven.** Der Ende Mai gestorbene Lloyd-Kapitän a. D. Dannemann hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben. Von Bord des Dampfers „Karlsruhe" wird geschrieben: „Unser Schiff hieß vor dem Kriege bekanntlich „Prinzeß Irene" und war das letzte Schiff, das Kapitän Dannemann führte. So kam es, daß unser Kapitän Filzinger von den Verwandten des Verstorbenen gebeten wurde, den letzten Wunsch des Verstorbenen auszuführen. Sonntags, den 7. Juli, 11 Uhr vormittags, wurde er erfüllt. Nach einem vorangegangenen Gottesdienst im Speisesaal fand gegen 11 Uhr auf dem Achterdeck die feierliche Bestattung der Urne mit der Asche statt. Das Schiff befand sich auf der Reise nach Boston und hatte am 5. Juli morgens den Hafen Galway in Irland verlassen. Das Wetter war prachtvoll, eine leichte Brise wehte. Auf einem mit der Lloydflagge bedeckten Altar, der mit frischen Blumen geschmückt war, stand die mit einer deutschen Flagge umgebene Urne. Rings um den Altar hatten die Offiziere, die dienstfreie Mannschaft, die Schiffskapelle und die Fahrgäste aller Klassen Aufstellung genommen. Kapitän Filzinger hielt zunächst eine Ansprache. Er schilderte den Verstorbenen als das Ideal eines Seemanns, der die See so liebte, daß er auch einst in ihr ruhen wollte. Um diesen, seinen sehnlichsten Wunsch zu erfüllen, seien wir nun hier versammelt. Alsdann spielte die Schiffskapelle „Jesus meine Zuversicht". Danach ergriff der als Fahrgast an Bord befindliche amerikanische Pastor Knubel in englischer Sprache (er kann nicht deutsch), das Wort zu einer kurzen Rede und segnete zum Schlusse die Urne, die dann gleich darauf ins Meer versenkt wurde. Dazu spielte die Schiffskapelle langsam „Ich hatt' einen Kameraden", die Dampfpfeife ertönte drei mal und die Flagge ging halbstock. Damit hatte der feierliche Akt sein Ende gefunden.

* **Damme.** In der Bauerschaft N. ist ein hohes Fuder Heu soeben auf die Diele gefahren und steht zum Abladen bereit. Plötzlich sieht die Schieberin an der linken Seite neben sich im Fuder ein kleines Fünkchen Feuer, das blitzschnell die Seite überläuft. In höchster Not gelingt es der vereinten Kraft, den Wagen zurückzuschieben und auf dem Hofe das Feuer auszuschlagen. Das Haus war vor dem Untergange noch einmal gerettet. Ernte fahrenden Gespannführern sollte das Zigarettenrauchen untersagt werden.

* **Carolinensiel.** Der Gemeindevorsteher Osten, der hier mehrere Jahre tätig gewesen ist, hat plötzlich nach einer gründlichen Buch- und Kassenrevision sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt. Wie verlautet, soll bei der Prüfung ein erheblicher Fehlbetrag in der Kasse festgestellt worden sein. Das weitere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Die Geschäfte des Gemeindevorstehers hat bis auf weiteres der Beigeordnete Malermeister Ludwig Hanstein übernommen. Die Angelegenheit wirbelt in der hiesigen Gemeinde allerlei Staub auf und hat große Aufregung hervorgerufen.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Scheeßel.** Auf dem Spiel- und Sportplatz bei der Scheeßeler Schule ist man damit beschäftigt, eine drei bis vier Meter hohe Sandwand abzufahren. Der 16jährige Knecht der Fuhrunternehmer Meyer und Kröger stand mit einem anderen Arbeiter dicht an der Sandwand, als diese plötzlich nachgab und herunterstürzte. Der andere Arbeiter ragte mit dem Kopf aus den Sandmassen heraus und konnte schnell aus seiner Lage befreit werden. Nach geraumer Zeit vermißte man den Knecht Hermann S. Es wurde an der eingestürzten Stelle nachgegraben und man fand den jungen Mann als Leiche mit gebrochenem Genick und mehreren Arm- und Beinbrüchen auf. Eine Gerichtskommission war bald zur Stelle, um den Tatbestand aufzunehmen. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Emden.** Eine Kugel 12 Jahre auf der Wanderschaft durch den Körper. 1917 wurde der Bahnwärter Lange durch einen Schuß in der rechten Schulter schwer verwundet. Die Kugel, die nicht entfernt werden konnte, wanderte seitdem über den Rücken hinweg auf die linke Seite weiter nach vorn und kam zwischen Magen und Leber. Da jetzt heftige Schmerzen an der Lagerstelle auftraten, entschloß sich Lange, den lästigen Gast entfernen zu lassen. Die Entfernung ist tadellos gelungen, und günstiger Heilverlauf ist zu erwarten.

* **Hannover.** Einen bösen Reinfall erlebte nachts eine Wirtschafterin, die nach Mecklenburg zurückreisen wollte und im Damenzimmer des Hauptbahnhofes Platz genommen hatte. Hier machte sie die Bekanntschaft einer angeblichen Kapitänsfrau, die einen Rohrplatten-Koffer bei sich hatte und sich als Reisende auswies. Sie gab an, aus dem Auslande zurückgekehrt zu sein. Ihren übrigen Koffer hätte sie noch auf dem Zollamte. Unter dem Vorwand, sie sei mit dem Reisegeld zu kurz gekommen, bat sie die Wirtschafterin, der sie ihren Koffer zurückließ, ihr 50 Mark zu leihen. Die Wirtschafterin wartete vergeblich auf die Rückkehr der „Kapitänsfrau", die offenbar eine Schwindlerin ist. In dem Koffer, der polizeilich geöffnet, befanden sich nur wertlose Sachen.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt Union **Briketts**

Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Man achte genau auf die Marke „Union"!

Hansawagen

Limousine gebraucht, Herbst 1928, neue Karosserie, gut fahrend, sofort billig abzugeben.

Bremer Konsum- u. Wirtschaftsverein Bremen, Schildstr. 18/22. Fernspr. Domsh. 21111

Ich empfehle meine

Schreibstube

zur Anfertigung aller **Schreibarbeiten und Vervielfältigungen**

Kaufm. Privatschule Sophie Picker Brake, Fernsprecher 240

Jeden Montag Uebernahme von

Bettfedern-Reinigung

Alle Arten von Bettfedern und Daunen werden in einer

Bettfedern-Dampf-Reinigungsmaschine mit elektrischem Betrieb

nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt und desinfiziert, wodurch die Federn wieder frisch und füllkräftig werden

Keine Hausfrau

sollte es daher versäumen, ihre Betten von Zeit zu Zeit reinigen zu lassen

Großes Lager in Bettfedern, Daunen und Inletts

Anfertigung kompletter Betten!

H. G. Lange

Tivoli-Lichtspiele.

Sonnabend und Sonntag:

Abwege

Ein Sittenfilm in 6 Akten

Hauptrolle: **Brigitte Helm**

Hoppla — Vater sieht's ja nicht

Ein reizendes Lustspiel in 7 Akten mit **Laura la Plante**

Georg u. die Schönheitskonkurrenz

Groteske in 2 Akten

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. August

10 Uhr: **Gottesdienst.**

11.15 Uhr: **Kinderlehre.**

Deutsch-christlicher Jugendbund.

Sonntag 8 Uhr: Jungmännerbund.

Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund.

Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenbund.

Freitag 8 Uhr: Nähabend.

Zu verkaufen gut erhaltenen

Klappsportwagen

Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Städtische Baugewerkschule Oldenburg i/O.

Hoch- u. Tiefbau

Lehrplan frei!

Ab Lager

Ia Salzhemmendorfer Stückkalk

Tel. Bestellung erbitte sofort

J. Gloystein, Elsfleth, Telefon 86

Saison-Ausverkauf

Heute letzter Tag

Th. v. Freeden

Sommer-sprossen

auch in d. hartnäckigst. Fällen, werden in einig. Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B. **beseitigt.** Keine Schälkur. Pr. M 2.75. Nur zu haben bei: **Elsfleth - Drogerie C. W. Rohrmann**

Prima fettes Kalbfleisch

empfiehlt

Hans Baumeister

Zu vermieten zum 1. Oktober

1 große Oberwohnung

O. Freerks

Prima fettes Kalbfleisch

Emil Wedelich

Zum Kursus für Auto- und Motorradfahrer

werden Anmeldungen noch am Sonntag, dem 4. August, vorm. 9½ bis 12 Uhr, in Weers Gasthof entgegengenommen.

Private Kraftfahrschule Joh. Stamereilers

Staatlich geprüfter Fahrlehrer

Brake i. O.

Ohrt bei Berne

Siebje's Gasthof

Sonntag, den 4. August

Sommernachts-Ball

Anfang 6 Uhr

Es ladet freundlichst ein

F. Siebje

Weich wie Regenwasser durch Henko

Henkel's Wasch- u. Bleichsoda

Weiches Wasser spart Seife!

? Warum ?

werfen Sie für Miete und Zinsen Unsummen zum Fenster hinaus?

Sie können statt in engen Mieträumen im **gesunden eigenen Heim** wohnen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag auf **Sperrkonto** sparen und wenigstens ein halbes Jahr warten. Sie können mit unserem Geld auch ein **fertiges Haus** erwerben oder **teure Hypotheken** (z. B. Aufwertungs-Hypotheken) ablösen.

Unsere Darlehen sind **zinsfrei** und **unkündbar.** Zugleich sind Sie **ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei** auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldenfreies Besitztum haben.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln

Venloerstraße 21

Erbitte kostenlosen Prospekt Elsfleth I

Name: .....

Adresse: .....

Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto.

Briefumschläge

mit firmenaufdruck

fertigt an

L. Zirk, Buchdruckerei

Elsflether Schützenverein

Sonntag:

Schießen

Hude.

Sonntag, den 4. August

Kleiner Ball

Flotte Musik

Es ladet freundlichst ein

K. Wachtendorf.

Danksagung

Für die uns allseitig erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung

danken herzlichst

Willy Schumacher und Frau Frieda geb. **Nordenholt**

Elsfleth-Deichstücken

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Ww. Kruse und Angehörige

Elsfleth-Lienen

Tanzkunstlehrer Osterwind / Bremen

Mitglied der Akademie der Tanzlehrkunst

Anfang des hiesigen Abendkursus am Dienstag, dem 6. August, abends ½8 Uhr, in Geislers Hotel. Anmeldungen werden im Kaufhaus Kunkel entgegengenommen

Ortsausschuß A. D. G. B. Elsfleth

Sonntag, den 4. August 1929

Gewerkschaftsfest

im „Stedinger Hof"

Nachmittags 12¼ und 14 Uhr:

Abholen der Vereine

15 Uhr Festmarsch anschl. Festrede

Festredner: Kollege Burgert, Delmenhorst

Nach der Festrede:

BALL im „Stedinger Hof"

Festabzeichen 50 Pfg. **Der Festausschuß**

Landesbibliothek Oldenburg